

dernen Einrichtungen für Photolithographie, Kunst- und Werbedruck sowie einer Buchbinderei ausgestattet war, wurden u. a. Landkarten und Bilderbücher produziert. Um 1940 beschäftigte man in Velký Šenov etwa 450 Mitarb., in Rumburg 170 und in Salmthal 80. Einen zweiten, kleineren Betrieb, den S. 1890 im sächs. Porschdorf gegr. und 1892 in die Oberlausitz nach Ebersbach verlegt hatte, übernahm i. d. F. sein Sohn Franz Stefan S. (geb. Leopoldsdorf, 24. 12. 1866; gest. Ebersbach, Dt. Reich/Dtld., 13. 4. 1927), ein gelernter Lithograph. Dessen Schwiegersohn Alfred Ignaz Bärtel (1889–1941) wurde 1929 Geschäftsführer und 1937 Ges. der Fa. Der modern eingerichtete Betrieb erzeugte vorwiegend Knopf- und Musterkarten, Etiketten für die Oberlausitzer Knopf- und Druckereien. 1929 wurde er um eine Flachkartonagen-Erzeugung für bedruckte Faltschachteln erweitert. 1939 zählte man 200 Mitarb.

L.: J. Fiedler, *Heimatkde. des polit. Bez. Schluckenau, 1898*; *Die Großunternehmen im Dt. Reich 7, 1944*, S. 299, 401; E. Marschner, in: *Unser Niederland*, 23, 1971, F. 279/80, S. 73f. (m. B. von Franz u. Josef S.).

(I. Nawrocka)

Strobach Josef Karl, Politiker und Geschäftsmann. Geb. Wernstadt, Böhmen (Verneice, Tschechien), 23. 12. 1852; gest. Wien, 11. 5. 1905; röm.-kath. – S. war ab 1864/65 in der Buchhandlung seines Onkels, 1870–71 im Postdienst seines Heimatorts, danach als Buchhändler in mehreren dt. Städten und ab 1872 in Wien angestellt. 1878–93 an einer Buchbinderei beteiligt, machte er sich 1883 mit einem Verschleiß von Lehrmitteln und Schulbüchern in Wien 1 selbständig, erlangte 1888 das Heimatrecht in Wien und erbt gem. mit seiner Frau ein Haus in Wien-Margareten. Noch in den 1880er Jahren begann er, sich im Umfeld von Lueger (s. d.) bzw. der sich formierenden christl. sozialen Bewegung polit. zu betätigen, wobei er ein prononciertem Exponent der antisemit. Richtung war. Bereits 1890 kandidierte er an aussichtsloser Stelle als „Zählkandidat“ für den LT, 1891 für den RR. 1892 wurde er Obmann des Ver. der Hausbesitzer des 5. Bez., bald darauf 1. Vizepräs. (später Ehrenpräs.) des Zentralverbands der Hausbesitzerver. von Wien und Umgebung und Obmann des Wählerver. der Vereinigten Christen im 5. Bez. Von 1893 bis zu seinem Tod gehörte er dem Wr. Gmd.rat an, 1895 dem Stadtrat und 1895–96 während der kommissar. Verwaltung der Stadt – aufgrund der Weige-

lung des K., Lueger als Bgm. zu bestätigen – dem Beirat. Nach der neuerl. Wahl Luegers zum Bgm. (1896) kam es zu einem Arrangement, wonach diesem „dermalen“ die k. Bestätigung nicht erteilt werden könne und S. – als Strohmännchen – im Mai 1896 Bgm. wurde. Vereinbarungsgemäß trat S. im März 1897 zurück und ermöglichte so die nunmehr auch vom K. bestätigte Wahl Luegers zum Bgm. S.s Amtszeit wurde daher scherzhaft als „Dermalium“ bezeichnet, er selbst fungierte bis zu seinem Tod als 1. Vizebgm. 1896 wurde er in den nö. LT gewählt und war gleichzeitig Landmarschall-Stellv., ab 1897 auch RR-Abg. Daneben war er u. a. Mitgl. der Donauregulierungskomm., landesfürstl. Patronatskoär. der Metropolitankirche zu St. Stefan und Oberkurator der nö. Landeshypothekenanstalt. In S.s Amtszeit als Bgm. fielen v. a. die Gründung des Städt. Gaswerks, dienstrechtl. Verbesserungen für städt. Bedienstete und Vorbereitungen für die Elektrifizierung der Straßenbahn.

L.: RP, 12. 5. 1905; Czeike; F. Czeike, *Wien und seine Bgm., 1974*, S. 357f. (m. B.); *Hdb. der Stadt Wien 99, 1984/85*, S. II/235; M. Seliger – K. Ucakar, *Wien, Polit. Geschichte 1–2, 1985*, s. Reg.; O. Krause, *Biograph. Hdb. des NÖ LT 1861–1921, 2005*; *Wien. Geschichte einer Stadt 3*, ed. P. Csendes – F. Opll, 2006, s. Reg.; *Pfarramt St. Margareten, WStLA, beide Wien*.

(K. Fischer)

Strobach Paul von, Bautechniker und Beamter. Geb. Bezno, Böhmen (Tschechien), 9. 3. 1776; gest. Wien, 14. 10. 1854; röm.-kath. – Sohn eines Maurermeisters. – S. besuchte die tschech. Schule in Bezno und war Singknaabe am Dominikanerkloster in Gabel (Jablónné v Podještědí). Da ein Stud. aus finanziellen Gründen nicht in Frage kam, erlernte er das Maurerhandwerk bei seinem Vater und eignete sich ingenieurwiss. Kenntnisse teils im Selbststud., teils bei verschiedenen Baumeistern an, für die er u. a. als Architekturzeichner tätig war. 1795 trat er, zunächst unentgeltl., bei der Straßenbaudion. in Prag in den Staatsdienst und stieg i. d. F. zum 2. (1818) bzw. 1. Adjunkten (1821) auf, bevor er 1823 Straßenbaudir., 1832 Ober-Baudir. und Leiter der vereinigten Baudion. Böhmens wurde. S.s Bedeutung liegt sowohl im Bereich des Straßen- als auch des Wasser- und des Brückenbaus: Er förderte die Chaussierung von Straßen und bewirkte in seiner Amtszeit einen qualitativ und quantitativ beträchtl. Ausbau des böhm. Straßennetzes, das über die Landesgrenzen hinaus Vorbildwirkung hatte. So errichtete S., nach